

Zusammenfassend läßt sich vom biologischen Standpunkt folgendes sagen: Wir wissen heute, daß die verderbliche Eigenart der einzelnen höheren Lebewesen auf einer großen Zahl verschiedener Faktoren (Chromosomen) beruht, daß diese sich bei der Befruchtung nach Wahrscheinlichkeitsgesetzen verteilen, die man die Mendelschen Gesetze nennt. Ein Teil der Erbfaktoren wird bei der Entwicklung des befruchteten Eies eliminiert. In jedem Individuum sind in den Samenzellen neben den normalen auch vereinzelt anormale, krankhafte Faktoren enthalten. Die Wahrscheinlichkeit, daß diese im Bau oder in den Organen einzelner Nachkommen deutlich zutage treten, wächst außerordentlich, wenn die gleichen anormalen Erbfaktoren sich in den Samenzellen beider Eltern vorfinden. Je näher die Verwandtschaft der Eltern ist, um so leichter ist dies Zusammentreffen zu erwarten. Der fehlerhafte Erbfaktor wird ent-

weder beiderseitig eliminiert, oder er wird von einem der beiden Eltern vererbt und bleibt latent, oder er tritt verdoppelt auf und kommt zur Erscheinung. Wenn nun die natürliche oder zweckmäßig geleitete künstliche Zuchtwahl eingreift und die Individuen der dritten Gruppe ausscheidet, und diese Methode durch mehrere Generationen fortgesetzt wird, dann muß auch die Zahl der Individuen der zweiten Gruppe immer mehr abnehmen, und man kann so zu seinem Stamm ohne fehlerhafte Erbanlagen gelangen, bei dem dann auch Inzest keine Gefahren mehr in sich birgt. Der biologische Wert der Inzucht besteht somit darin, daß sie die beste Methode liefert, um das Gute und Schlechte der



Hans Aufseeser

Erbanlagen zu sondern, die Maske von verborgenen Fehlern wegzuziehen und auf diese Weise den Fortschritt zu verbürgen. Mit Recht sagen die amerikanischen Forscher East und Jones (Inbreeding and Outbreeding, Philadelphia und London 1919): „Wenn einmal die Inzucht Schlechtes ans Licht bringt, dann ist sie deswegen ebensowenig zu tadeln wie der Detektiv, der ein Verbrechen aufdeckt. Statt verdammt sollte sie belohnt werden.“

Es läge nun nahe, solche Betrachtungen auf den Ausgangspunkt dieser Betrachtung, die Verhältnisse beim Menschen, zu übertragen.

Man findet in Werken über Eugenik und Sozialanthropologie tatsächlich Hinweise auf die Bedeutung der Inzucht, ob es aber jemals gelingen wird, die uns so nötigen erstklassigen Männer systematisch auf diese Weise heranzuzüchten, muß leider bezweifelt werden.